



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Viertzigste Predig/ An dem Fest der heiligen Jungfrauen/ und Martyrium  
Catharinæ. Jnhalt. Hoche Geschicklichkeit der wahren Kirchen Gottes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Vierzigste Predig /  
An dem  
Fest der H. Jungfrauen / und  
Martyrinn  
CATHARINÆ.

Inhalt.

Hoche Beschicklichkeit der wahren  
Kirchen Gottes.

Vorspruch.

Accipientes lampades suas : *Matth. cap. 25. v. 1.*

Sie haben ihre Ampfen mitgenommen.

N.  
628.

**L**asset ein wenig ab / vilge-  
liebte Zuhörer / von eue-  
rer so gar grossen Ver-  
wunderung / welche ihr  
bisher allzeit habt ver-  
spüren lassen / so offte euch von der Kanzel  
herab ist erzehlet worden / was Ge-  
stalten das einzige Jungfraulein Ca-  
tharina über fünfzig Weise / so von al-  
len Orten her zusam beschriben worden/  
in dem Glaubens-Streit höchst-rühm-  
lich obgesiget / auch allen zugleich / wie  
spisfindig / und redfertig sie auch immer  
waren/das Maul gestopffet habe. Ge-  
wislich diser Sig ist nicht so gar ver-  
wunderlich / als ihme villeicht ein und  
anderer auß meinen Zuhöreren einbil-  
det. Dann wer bey nächstlicher Weil /  
da er durch ein unbekantes / und finste-  
res Ort wandern muß/nur ein kleines  
Kempfelein bey sich hat / der siset mehr

darbey / und kommet besser hindurch /  
als fünfzig andere / welche zwar die bes-  
te Augen haben / aber solchen finsternen  
Weeg ohne Liecht wandern müssen.  
Nun Catharina / die weise Jungfrau /  
wie ihr das Evangelium Zeligkus gi-  
bet/ware mit ihrer hellbrinenden Ampel  
trefflich wol versehen. Die fünfzig  
Welt-Weise aber waren so armsätig/  
als nur immer eine von den fünf Lohs-  
rechten Jungfrauen hat seyn mögen.  
Das wol / ornaverunt lampades suas, *Matthaei*  
Auch sie/die Weise / haben ihre Am- *c. 25. v. 7.*  
pfen gezieret / und was den Ges-  
schmuck der Lehr anbelanget/wil ich nit  
ungern zugeben/das selbige vil von der  
außerlichen Scheinbarkeit gehabt ha-  
be ; sonderbar wann wir ihre von der ge-  
schwägigen Red-Kunst zierlich herauß-  
gebuste Wort / und Spruch erwodgen  
wollen. Aber wo ist das Del ? wo das  
Liecht ?

1118

1118

Liecht? wo der Glaub? Heiliger Apo-  
stel Petre, ich rede anheut auf eben disen  
Schlag / wie du in deinem anderen  
Send-Brief zu den neu-bekehrten Chris-  
ten geschriben hast: Habemus, lauten  
allda deine Wort / firmiorem prophe-  
ticum sermonem, cui benefacitis at-  
tendentes quasi lucernae lucenti in  
caliginoso loco: Wir haben noch  
ein vesteres Prophetisches Wort /  
worauf wann ihr merket / thue ihr  
gar recht / gleich als auf ein Liecht /  
so da scheinet an einem finsternen  
Ort. Dises Liecht aber ist kein ande-  
res / als das Glaubens-Liecht / so uns  
durch die H. Schrift / und andere Götts-  
liche Offenbarungen angezündet wird.  
Nun ob es schon freylich ein kleines  
Liechtlein / ja schier gar ein Nacht ist  
In comparatione illius diei, wie der  
H. Augustinus redet / quando resur-  
gent mortui: In Vergleich des jeni-  
gen Liechtes / so uns in der Anfer-  
stehung leuchten wird. Jedoch wan-  
den wir bey dem Tag / ja seynd gleich-  
sam selbst ein Tag in comparatione  
infidelium, wan man uns Christen  
mit den Unglaubigen vergleichen  
wil. So hat dann das H. Fraulein  
Catharina für sich die Grund-Wahr-  
heiten unsers Glaubens / mit welchen  
sie / als mit einem kleinen Hand-Ampe-  
lein den sonst sehr irrigen Weeg durch  
das finstere Land der Unwissenheit gar  
wol gefunden. Da hingegen die arme  
Weise / ohneracht ihre Augen gut / ihr  
Verstand scharf / und ihr Wis wol aus-  
geschliffen ware / in der Nacht ihres  
heidnischen Irthumb ganz elendiglich  
herumgetappet. In dem Grund ware  
es bey ihnen gefehlet. Die erste Wahr-  
heit / worauf sich alle Wahrheiten grün-  
den müssen / ware ihnen unbekant / nem-  
lich die einzige / und unzertrennliche  
Gottheit. Wann es aber an dem  
Grund / oder Wurzel fehlet / so kan das  
übrige alles auf keinem festen Fuß be-  
stehen. Si radix in vicio, & ramus: wie  
Bernardus kurz / und gut sagt / Wann  
die Wurzel schadhast ist / so sag-

man nur nicht / daß die Aest des  
Baums ohne Tadel seyn können.  
Damit ich aber allgemach auf mein  
Vorhaben komme / so hat die Catholi-  
sche Kirch über die ir- und falschglau-  
bige Völker eben den Vortheil / welchen  
Catharina über die griechische Weise  
gehabt hat. Sie ist zwar nur eine wie  
der so vil; jedoch siset sie bey ihrem wie  
wol dümperen Glaubens-Liechtlein  
mehr / als alle andere Secten in ihrer  
stockfinsternen Nacht des Unglaubens /  
und der Eigensinnigkeit. Ja ich ge-  
traue mir anheut zuerweisen / daß die  
Kirch Gottes nicht allein in den Götts-  
lichen / sonder auch in allen anderen  
Wissenschaften den Vorzug habe: und  
gleich wie Christus zu seinen Jüngern  
sagt: Unus est Magister vester, **Der**  
**Meister ist nur einer; also ist auch**  
**die richtiggläubige Kirch die einzige Mei-**  
**sterinn aller Völker. Hoffentlich wird**  
**es mir niemand vor Ungut aufnem-**  
**men; wann ich heut an statt der Toch-**  
**ter / die Mutter loben wird / das ist / die**  
**Catholische Kirch / an statt Catharinae:**  
**dann wer die Mutter preiset / und dar-**  
**bey nur dises anmerket / daß die Tochter**  
**diser ihrer Mutter in allem nachgear-**  
**tet / der hat ferner nit Ursache / um ein Lob-**  
**Red für die Tochter sorgfältig zuseyn.**  
**Vorhinein aber wil ich gemahnet ha-**  
**ben / daß dise Predig ein genauere Auf-**  
**merksamkeit / als sonst andere / erforde-**  
**ren werde / und daß eben darum / weilten**  
**wir für dises mal eigentlich von den**  
**Wissenschaften / vnd nicht von den Tu-**  
**genden handeln / dem Verstand mehr /**  
**als dem Willen / werde zugegeben wer-**  
**den. Alles hat sein Zeit; und kan unter**  
**das anmüthige zuweilen auch das Für-**  
**wichtige eingemengt werden. Getröste**  
**mich des Götlichen Beystands / wie**  
**auch der gewöhnlichen Gedult aller An-**  
**wesenden / und fange an im Nahmen**  
**IESU / und MARIA.**

**D**ie Geschicklichkeit nimmet ihren  
Anfang von den Buchstaben.  
Dahero nennen die Lateiner ei-  
nen

Matthaei  
c. 23. v. 8.

N.  
629.

Cap. I. v. 19.

De Tempo-  
re. Sermones  
ducenti.  
mo trigesi-  
mo septimo  
capite ter-  
tio. fol. 345.

Sermones  
septuages-  
imo pri-  
mo in Can-  
tica. prope  
initium.  
mili col.  
780.

nen Geschichten / *Literatum hominem.*  
 das Wort *Literatus* kommet her à *Literis*, das ist / von den Buchstaben. So hören wir auch die Juden / von welchen der Evangelist sagt / daß sie sich über die Gelehrtheit Christi sehr verwunderet /  
 Cap. 7. v. 15 bey Joanne also fragen : *Quomodo hic literas scit, cum non dederit? Woher hat diser sein Geschicklichkeit / da er sie doch nicht erlernet? Literas* nennen sie die Wissenschaft Christi / da doch das Wort *Literas* eigentlich nur die Buchstaben bedeutet. So fange ich dann jetzt die Predig von den Buchstaben an / und erweise / daß dieselbige von der grossen Lehr-Meisterin / nemlich von der wahren Kirchen Gottes / allen anderen Völkern seyen an die Hand gegeben worden. Die wahre glaubige Kirch aber hat nicht erst alsdann angefangen / da Christus schon auf die Welt geboren / sonder von Anbeginn der Welt hat Gott allzeit sein wahre Kirch gehabt : Erstlich in dem Adam / seinen Kinderen / und Hausgenossen ; darnach fort und fort in den Nachkömmlingen / deren allzeit ein feine Anzahl Gott dem Herren getreulich angehangen ; wiewol sehr vil andere auf ein Seiten getreten / und sich mit dem Götzen-Dienst schändlich verunreiniget haben. So ist auch die Hebräische Sprach / welche Gott dem Adam eingegossen / lange Zeit die einzige verbliben / ohne daß von einer anderen Sprach das geringste jemals gehöret worden. Von diser Sprach aber / welche bey dem Heber unverfälschet erhalten worden / haben wir die Buchstaben / und also den Grund zu allen Wissenschaften. Zwar möchte einer vermeinen / die Griechen seyen die Lehrmeister der ganzen Welt gewesen ; aber dem ist gewißlich nit also : allermassen gleich für das erste klar kan erwisen werden / daß sie ihre Buchstaben von den Hebräern hergenommen. Dann sie / die Griechen / sagen *Alpha*, *Beta* (oder *Beta*) *Gamma*, *Delta*, dises ist bey uns Lateinschen so vil / als *A, B, C, D.* Wer sibet

aber nit / daß der Buchstab *Alpha* vom Hebräischen *Aleph*, das *Beta* (oder *Beta*) von dem Hebräischen *Beth*, das *Gamma* von dem Hebräischen *Ghimel*, und endlich das *Delta* von dem Hebräischen *Daleth* hergenommen seye? Hat also / wann wir von unten / das ist von denen Buchstaben anfangen wollen / die wahre Kirch Gottes anderen Völkern zur Wissenschaft den Grund geleyet. So gar die Griechen / welche sich gleichwol auß allen die Gelehrteste zuseyn gedungeten / haben zu ihr müssen in die Schul gehen : Sie hat ihnen auf Weis / wie die Schulmeister mit den kleinen Kinderen zuthun pflegen / gleichsam die Hand zu Abzeichnung der Buchstaben führen müssen.

Von den Buchstaben schreiten wir zu den Büchern : und da gehet gleich die Frag an / wer hierin als den Vorzug habe / oder wo die erste / und älteste Bücher zu finden seyen / um abermal zusehen / welches Volk das Glaubige gewesen / und welches dem anderen das Lieche zur Wissenschaft / und Geschicklichkeit vortragen habe. Da lasset sich aber ganz nicht zweyffeln / daß die Hebräer / welche / wie ich schon gesagt / allein das glaubige Volk Gottes waren / vil ältere Bücher gehabt haben / als uns von der Heidenenschaft könen aufgezeiget werden. *Plutarchus*, der villicht der gelesefeste Mann seiner Zeiten gewesen / und alles / was in dem finsternen Alterthum verborgen laye / an das Liecht hervorgezogen / hat nichts älteres bey den Heiden zu finden gewußt / als *Theseum* ; *Diodorus Siculus* nichts älteres / als *Inachum* ; *Pompejus Trogus* nichts älteres / als *Ninum* ; *Varro* nichts älteres / als das *Sicyonische Reich* : welches alles gegen den Hebräischen Geschicht-Büchern / nemlich gegen der H. Schrift / nichts als lauter Neidigkeiten / und gleichsam frisch-gebachene Erzählungen seynd. So mag auch leichtlich erwisen werden / daß die fünf Mosaische Schriften nicht allein alle Geschicht-Bücher / sonder auch alle Sabel-Bücher

N.  
630.

Bücher an dem Alter weit übertreffen. Ja der H. Augustinus erwieset / daß erst nach dem Tod Moysis, nemlich zur Zeit / da die Richter über das Volk Gottes herrscheten / die heidnische Fabel in grosser Anzahl seyn erdichtet worden / und zwar solche Fabeln / welche gleichwol die blinde Heidenschaft für uralt gehalten. Die Wort des heiligen Augustini lauten also: His temporibus fabulæ fictæ sunt de Triptolemo --- de Minotauro -- de Cerbero -- de Bellerophonte, de Dædalo, de Amphione -- de Oedipo, &c. Zu diesen Zeiten / nemlich der Richter / seynd erdichtet worden die Fabeln von Triptolemo, wie daß er auf den Befehl Cereris von geflügelten Schlangen durch den Luft seye getragen worden / und also den nothleidenden Völkern das Getreid zugebracht habe: Von Minotauro, einem gefräßigen Abenteuer / so in einem Ir Sarten eingeschlossen ware: Von Cerbero, dem dreyköpfigen Höllen Hund: Von Bellerophonte, welcher auf einem geflügelten Pferd / Pegasus genant / solle dahergeworfen seyn: Von Dædalo, einem wunderbarlichen Künstler / der ihme und seinem Sohn zween Flügel solle gemacht haben: Von Amphione, welcher mit der Lieblichkeit seiner Sipharen so gar die Stein solle zu sich gezogen haben: Von Oedipo, der das seltsame Unthier Sphinx, so ein Menschen-Gesicht / und vier Füß solle gehabt haben / mit Auflösung eines Rätsels dahin gebracht / daß es sich selbst gestürzet. Alle diese / und noch mehr andere dergleichen Gedicht / sagt Augustinus, seynd erst nach dem Tod Moysis, und zu Zeit der Richter auf die Van gebracht worden. Woraus wir dann klar sehen / daß die wahre Kirch zur Zeit / da die Heiden noch lang an ihren Gottheiten schmiedeten / schon ihre heilige Geschichte-Bücher gehabt / und in den ältesten Welt-Geschichten bestens seye erfahren gewesen.

N. 631. Aber es ist nit genug / daß ein Lehr alt seye / wann sie nit noch ein zweyfas-

che Eigenschaft darbey hat. Sie muß nemlich für das erste wahr seyn; und für das andere auch den Willen zu dem Guten anführen. Beyde diese höchst-löbliche Eigentümlichkeiten werden nur in der Lehr der wahren Kirchen Gottes gefunden. Sie ist allein recht geschickt / weilen sie allein dem Verstand das rechte Licht anzündet / und den Willen zur wahren Tugend anleitet. Da hingegen alle andere Secten den Verstand mit vilen Unwahrheiten verfinstern / und den Willen mit mancherley Bosheiten verkehren. Erstlich von den Heiden zureden / ist nicht zu glauben / was für schändliche / und lächerliche Fehler auch ihre weiseste Lehrer in den Schulen vorgetragen / und wol auch zum öfteren ihren Lehr-Jüngeren um grosses Geld verkauffet haben. Nichts mehr zumelden von dem was ich schon oben berühret / nemlich von ihren seltsamen Traumereyen die Gottheit betreffend / so haben sie auch in natürlichen Sachen / und benantlich was die Erschaffung der Welt betrifft / sehr übel geirret. Auß vilen nur etliche wenige anzumerken / hat Leucippus gelehret / die Welt seye ursprünglich herkommen auß lauter kleinen Staublein / welche / nachdeme sie lang in dem Luft herumgeflogen / sollen sich zuletzt etliche auß ihnen da / die andere dorten versamlet haben / und also seye auß einem Hauffen solcher Staublein die Erd / auß dem anderen das Meer / auß dem dritten die Sonne worden / und also forthin von allen anderen sichtbarlichen Geschöpfen. Anaxagoras, wie Cicero bezeuget / hat sich von seinen Einbildungen so weit verleiten lassen / daß er hat sagen darffen / der Schnee seye schwarz. Die so genannte Academici habe für ein Grund-Lehr außgesprenget / daß man von gar keiner Sach was gewisses wissen könne. Hingegen hat Protagoras behauptet / daß alles das / was ihme der Mensch einbildet / wahr seye. Andere / wie abermal in den Schrifften Ciceronis zusehen / haben gelehret / daß / wer ei-

Libro decimo octavo de Civitate Dei. cap. de ultimo tertio. mibi Tom. 3. fol. 600.

nen Sockelhanen umbringet / mit weniger ein grosse Sünd begehe / als wann er einen Menschen erwürge. Wann aber jemand auß den heidnischen Weltweisen in vilen Stücken nahe auf den Zweck der Wahrheit zugetrossen / machen wir dann von Platone, Aristotele, Pythagora, und anderen nicht verneinen können / sonderbar da sie sich von der höchsten Gottheit mit sinnreichen Lehr-Sprüchen haben vernehmen lassen / so ist erstlich zu wissen / daß Gott diese Heiden auf ein sonderbare Weis erleuchtet habe ; damit / wo die Juden mit ihrer Lehr / und Exempel nicht hinslangen konnten / sie an stat ihrer / gleichsam die Prediger Gottes seyn / und die Heiden von dem falschen Götzendienst abziehen sollten. Aber das haben sie nicht gethan : Cum cognovissent DEUM, spricht Paulus / non sicut DEUM glorificaverunt, aut gratias egerunt : sed evanuerunt in cogitationibus suis, & obscuratum est insipiens cor eorum; dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt : Da sie Gott erkennen haben / haben sie ihn nicht gloriwürdig gemacht / wie es Gott gebüret hätte. An dem Eifer / anderen zupredigen / hat es ihnen gefehlet. Sie haben sich nicht getrauet recht keck wider die falsche Gottheiten zureden / und die Erkenntnuß der einzigen unzertheilten Gottheit in die Herzen des Volks einzupflanzen. Ihr Leben / so sie darum in Gefahr hätten sehen müssen / ware ihnen nicht so feil / wie den Propheten des alten Testaments / und jetzt den Apostolischen Männern in dem neuen Testament. Sie haben geschwiegen / wo sie hätten reden sollen / und das ihnen von Gott eingehändige Talent unter die Erden hinein vergraben. Ja was noch mehr ist / sie haben Gott dem Herren für die ihnen mitgetheilte Erkenntnuß gar keinen Dank gesagt: Non gratias egerunt. Was dann? Evanuerunt in cogitationibus suis; Sie seynd vereitelt in ihren Gedanken / und haben ihnen ihr Wissenschaft guten Theils selbst zu

Roman. c. 1.  
v. 21.

schriben. Dahero obscuratum est cor eorum, ist ihr Herz verfinstert worden. Und da sie vermeinet se esse sapientes, sie seyen geschick / stulti facti sunt, seynd sie zu Narren worden. Wann aber die Heiden für ihre Lehr-Meister Narren gehabt haben / so ist ja leichtlich zuerachten; wie es der Wahrheit unter ihrer Anweisung so übel müße ergangen seyn; so gleich wie kein sichere Lehr / kein wahre Erkenntnuß / kein rechtgeschaffene Wissenschaft unter der armen Heidenschaft jemals habe seyn können. Ich weiß gar wol / daß etliche von Socrate sagen / er habe der Ursachen halben Gift trinken / und das Leben lassen müssen / weil er die Manigfaltigkeit der Götter angefochten. Aber wann diesem schon also wäre / so hat er doch das Liecht / welches er anderen mit dem Wort vorgetragen / mit seinen Lasten wiederum verdunklet.

Die andere Antwort auf den Einwurf / daß unter den Heiden / verstehe unter ihren Gelehrten / ein zimliche Wissenschaft von Gott / und den Göttlichen Dingen gefunden worden / kan dise seyn / daß ihnen die H. Schrift / und die Bücher Moysis zu Handen kommen / darauß sie sehr vil gelernet. Massen noch heüt zu Tag von Aristotelo erzehlet wird / daß er von Moysen solle gesagt haben: Ille multa quidem dicit, sed parum probat: Diser sagt zwar vil / beweiset jedoch wenig. Wer weiß aber nicht / daß mancher Künstler des andern Arbeit tablet / von welchem er doch vil gelernet? So haben dann dise undankbare / und hoffärtige Leute zwar einen sehr guten Behuf von den Göttlichen Büchern gehabt / wiewol sie niemalen bekennet / daß sie ihr Lehr auß einem so heiligen Bronnen geschöpft. Bleibet also bewisen / daß sie freilich nicht die erste gewesen / welche solche Wahrheiten an den Tag gebracht / sonder Gott hat vorhero dieselbige seinen Dieneren / nemlich den Vätern / und Patriarchen des gläubigen Volks geoffenbaret: Olim Deus loquens

N.  
632

Hebraeoru  
cap. 1. v. 1.

loquens in patribus, wie abermal der heilige Paulus redet: **SO** hat vorzeiten in den Väteren geredet: Und disen haben hernach die heidnische Weltweise / wie die Papagey / nachgeschwäset.

**N. 633.** Aber ich lasse jetzt die alte Heiden- schaft zuruck / und führe meine vilge- liebte Zuhörer ein wenig in der Welt herum; damit sie sehen mögen / wie die Unwissenheit aller Orten / wo die wahre Kirch Gottes nicht Schul hal- tet / den Meister spile. Anzulegen von den Türken / wider welchen wir / da ich dieses schreibe / noch wirklich Krieg führen / und sie / **SO**tt Lob / schon of- ter besiget haben. Was kunte unge- schickteres seyn / als eben dieses Volk? Ihr Alcoran ist ein auß vilen Fabeln zusammengeflicktes Gesag-Buch / und was darinnen begriffen ist / solle nit allein kein Wissenschaft / sonder ein doppelte Unwissenheit genennet werden. Von den freuen Künsten / wie bey Cuspi- niano zusehen / seynd ihnen so gar die Nahmen unbekant. Ihre vermeinte Glaubens- Geheimnissen wissen sie wider den jenigen / der sie ansechset / auf kein andere Weis zuvertädigen / als mit dem Säbel. Sie könen nichts beantworten / nichts mit Ursachen un- tersützen / nichts mit Verstand dar- thun / oder glaubwürdig machen. Bel- lonius schreibt von der Insel Cypro, wo sie herrschen / also: Allhier ist in der ganzen Insel nur ein einziger Lehr- Meister / welcher vilmehr die untere Schul haltet / als daß er von den freuen Künsten seinen Lehr- Jüngeren etwas vortrage. Auf dem Berg Athus seynd vier und zwanzig Klöster anzutreffen / und in denenselben viertausend Mönch / welche doch so ungeschickt / daß in ei- nem jeden Kloster kaum zweien / oder drey zfinden / welche lesen können. O Ungeschicklichkeit diser blinden Maho- metaner! daß sie aber so lange Jahr in dem Krieg wider uns Glück gehabt / beweiset ja freilich nicht / daß ihr Ver- stand / wol aber villeicht ihr Säbel / besser außgeschliffen seye. Gar oft

Libro pri-  
mo capite  
31.

schlaget der Baur den Gelehrten / des- me er doch in der Weisheit bey weitem nicht gewachsen ist.

Diese Ungeschicklichkeit der Juden be- treffend / hat es meiner Worten gar nit vonnöhten. Nachdeme dieses Volk die eingeseichete Weisheit des himm- lischen Vatters gekreuziget / wandlet es anjeho in einer stockfinsternen Nacht der Unwissenheit herum. Auß dem ganzen Hauffen ist oft kaum einer / der nur ein wenig etwas verstehe. In den freuen Wissenschaften seynd sie ganz nichts erfahren / und wird der jenige für den Gelehrtesten gehalten / welcher die meiste Fabeln auß dem Thalmud zuerzehlen weiß. So spiz- sündig / so erfahren / so wol geübet sie seynd in dem Kauffen / und Verkauf- sen / in dem Ein- und Ausfauchen / in dem Ausleihen / und Einsamen / in Herbeschaffung des Getreids / der Pferde / des Pulvers / und anderer dergleichen Kriegs- Nothwendigkeiten / so ungeschickt seynd sie in den natür- lichen / und übernatürlichen Wissens- schaften.

Was solle ich jetzt sagen von den Kezern / und Sectierern? Dese thun sich zu unseren Zeiten in ihrem Sinn gewaltig hervor. Aber wann man die Sach bey dem Liecht besihet / so seynd sie den Catholischen in der Geschick- lichkeit bey weitem nicht gleich. Die Theologische Gelehrtheit betreffend / darf Cardinalis Sfortia Pallavicinus keck sagen / daß sie von Luthers Zeiten her villeicht nicht einen gehabt haben / den man in diser Wissenschaft für vor- trefflich könne gelten lassen. Ja ich ste- he stark an / ob jemals einer auß ihnen / auf die Weis des H. Thomæ / oder in der Ordnung / wie man in den Schu- len / wo die Sach auß dem Grund sol- le heraus gehoben werden / zuthun pfe- get / jemals geschriben habe. Ihr ganz- er Fleis / Mühe / und Sorg gehet fast alleinig dahin / wie sie die heilige Schrift mit ungerühnten Auslegun- gen auf ihr Vorhaben ziehen mögen.

**N. 634.**

**N. 635.**

De Arte  
Perfectio-  
nis. Libro 1.  
cap. 17.

In der Mathematica gibet ihnen obbesagter Cardinal etwas zu / meldet aber darbey / daß zu diser Wissenschaft ein starke Einbildung erforderet werde / dardurch oft der Verstand mehr verneblet / als erleuchtet werde. Ich wil auch gelten lassen / daß sie in der Arzney Kunst vornehmliche Männer haben; jedoch ist bey diser Wissenschaft ebenfalls nit geringe Gefahr / und kan gar leicht geschehen / daß mancher mit vilen Nachsinnen tief zwar in den Leib hineingraube / die Seel aber / welche ein purer lauterer Geist ist / und also nur mit geistlichen Augen kan gesehen werden / mit seinen fleischlichen Augen darinnen nicht finde. Ihrer vil auß ihnen nennen sich zwar Evangelisch; ob sie aber dem Evangelio Fola leisten / das müssen sie wissen. Noch mehr gib ich ihnen zu / daß sie auch gute und spitzfindige Juristen / und Rechts-Gelahrte haben. Aber wo man das Irdische so gar wol zusuchen / und zufinden weiß / da traget man oft für das Himlische ein gar schlechte Sorg. Endlich mögen wol etliche auß ihnen auch gute Grammatici seyn / und so wol in Griechischer / als Lateinischer Sprach ein besonderes Lob verdienen; so kriechet doch dise Wissenschaft / gegen den vil höheren / gleichsam nur auf der Erden herum. Wäre auch zu Luthers Zeiten wol zuwünschen gewesen / daß ihnen dise Schulmeister hätten gesagt seyn lassen: Tutor, ne ultra crepidam: Schuster/wage dich nit weiter hinaus / als das Schuh-Loch reicht. Wann sie dises schuldiger Massen beobachtet hätten; so wäre ansezo das Unwesen in der Christenheit nicht so groß. Wir hätten mit einander ein Herz / einen Gott / einen Glauben. Disem allen muß ich noch beyfügen / daß wann sie uns schon in einer und anderen Wissenschaft etliche wenige an die Seiten stellen können; wir ihnen jedoch allzeit an einen gar leichtlich hundert setzen können. In den Schulen seynd der Knaben vil / an welchen sich die Sectiererische Jugend / so wol was das Latei-

nische / als das Griechische belanget / nit wagen darf. Nur fast die jenige können bey ihnen etwas mehrers / oder solle ich so gut seyn / und sagen / etwas rechtgeschaffenes; welche in diser Meinung auferzogen werden / daß sie mit der Zeit Prædicanten abgeben sollen. Von den anderen / und höheren Wissenschaften aber kan zwischen unser und ihrer Jugend gar kein Vergleich angestellet werden; sonderbar wann wir von der Menge reden wollen. Was solle ich erst sagen von so vilen Ordens-Personen / die gleichsam ganze Regimente herbeyschaffen / und wider einen oder den anderen gelehrten Sectierer in das Feld stellen können. Und wann wir endlich die Bücher ansehen wollen / so pranget die Catholische Kirch mit einer solchen Menge derselben / daß unsere Glaubens-Begner / wann sie auch schon alle ihre Schmach-Schriften / alle ihre in vil Bänden verfaßte Erdichtungen / alle ihre wider die Geistliche auf den Gassen zusamgeklauete Wahrlein darcin zählen wollen / sich doch dargegen nicht darffen sehen lassen. Absonderlich wann die Red gieng von den neuen Büchern / welche den Geist zum Guten aufmahen / und den Willen zu den übernatürlichen Tugend-Übungen anführen sollen. Da giengen schon widerum etlich hundert von ihren Büchern auf ein Seiten / als nemlich die so vil Reis- / Kunst- / Arzney- / Gartens- / Schul- / Such- / und andere Bücher / welche alle sehr wenig / oder schier gar nichts Geistliches in sich halten. Etliche Bett- / Büchlein findet man unter ihnen; aber im übrigen wird dem Geist wenig zugesprochen / wie er sich von einem Tugend-Staffel auf den anderen hinaufschwingen / wie er mit Haltung der Gebotten Gottes allein nicht solle zufrieden seyn / sonder auch den Evangelischen Mächten Stat geben; wie der Mensch sich selbst verlaugnen / der höchsten Vollkommenheit nachstreben / in die Fuß- / Stapsen der lieben Heiligen Gottes eintreten / und endlich dem schmerzhaften Jesu in Strengeheit

heit des Lebens bis an das Kreutz nachfolgen solle. Hiervon / sag ich / wird in ihren Büchern fast nichts gemeldet. Da hingegen wir Catholische von diesen Sachen vil / und grosse Bücher bey Händen haben / welche uns die Catholische Väter / so lange Jahr zu dem heiligen Geist in die Schul gegangen seynd / und alles selbst in der That gehöret / schriftlich hinterlassen haben. Kurz zusagen / die Bücher der Sectierer bringen uns gemeinlich nur die Schelken auf den Tisch / damit der / so dieselbige liest / etwas zuküffe habe. Aber den Kern / worvon die Seel soll ernähret werden / wird uns fast allein in den Catholischen Büchern angebotte. Wer das nicht glaubet / der lese unsere Bücher / so wird er gewiß sagen : daß in der Kirchen Gottes allein seye diejenige Wissenschaft / welche man mit Wahrheit geistreich nennen könne ; und gleichwie in Gott die Weisheit / und die Heiligkeit ein Ding seynd / also finde man auch beydes in der Catholischen Kirchen gar schön vereiniget.

N. 636. Ich muß aber allhier noch wol was wichtigeres sagen / und jetzt widerum die Heiden / Juden / Türken / und alle Secten / so unter der Sonne seynd / zusam nehmen. Keine auß allen ist / welche nicht in ihren Lehr / Büchern der Tugend Schaden thue : Also hat Licurgus den Spartaneren in seinem Gesäß-Buch zugelassen den Diebstal / wann selbiger nur heimlich / und mit artiger Hinderlistung könne vollbracht werden. Socrates hat gestattet / daß man die Ehefrauen einander übergeben / und gemein machen dürffe ; deme auch Carö, und Plato in diesem Fall nit widersprochen. Seneca, der sonst ein so gewaltiger Tugend-Eiferer hat seyn wollen / ist in dieser Meinung gewesen / es seye giltig sich selbst zuentweiben. Cicero, Salustius, Plinius, Tacitus haben behauptet / es seye nicht ur giltig / sonder wolanständig / die Feind verfolgen / die Unbilden widergelden / den Ehren nachstreben / und alle Gedanken dahin wenden / wie man

sich in diesem Leben groß machen könne. Seynd aber dieses nicht schöne Tugend-Lehren / von so hochweisen Mäneren / wie sich diese zuseyn geduncket haben ; Kommet einer zu den Türken / so findet er allda ein Gefäß / ab welchem sich das Fleisch billich zuerfressen hat ; dann die / und dort werden ihm solche Freuden versprochen / daß sich zu einem grossen Theil derselben das unvernünftige Vieh gar gern einladen liesse. Die Juden / und ihr Lehr betreffend / ist selbige dermalen gewiß auch nit heilig. Der Gedichten / der Traumereyen / der Aberglauben / ist bey ihnen fast kein End. Der Satan führet sie an dem Narren-Seil herum : Und wo führet er sie hin ? wohin er diejenige zuführen pfleget / welche ihm gern folgen. Hielte man diese Leute nicht in Schranken / trohete man ihm nit mit Schwert / Rad / und Feur ; so dürften sie / neben ihren so vilen Betriegereyen / mit den Christen manche blutige Messereyen vornehmen / und erfüllen / was Christus in dem Evangelio gesagt hat : Venit Joan. c. 16. v. 11. hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se prestare DEO: Es Kommet die Secund / daß ein jeglicher / der euch umbringet / dafür haltet / er thue Gott einen Dienst. Endlich die Sectierer betreffend / welche sich von dem Haupte der Kirchen abgerissen / und sonderbar die Erb-Kezer / so ihr neue Lehr schriftlich aufgesetzt / und unter das Volk außgesprenget haben / wird keiner sagen / daß er in Ablefung derselben die Sporen zum schnellen Fort-Lauf in den Tugenden vil empfinde ; wol aber daß er darauß lecker / freuer / muhewilliger / und vermässener werde. Nur von Luthero alleinig zureden / wer wird seine Bücher lesen / der nicht darauß schmähen lerne ? der nit seinem eigenen Theil ein mehrers / als vorhero / zutraue ; der nit mit seinem Fleisch / so er nach dem Wort Christi hassen solle / gut Freund werde ? der nicht jetzt vor der Sünd weniger erschrecke / als da er gut Catholisch gewesen ; deme es nicht ergehe.

gehe / wie einem frischen Jüngling / der lang unter der Zucht gewesen ; anjeho aber sich in die Kriegs-Rollen hat einschreiben lassen ? Difer vermeinet ja gleich / daß ihme sein jeziger Stand vil Sachen zulasse / welche zuvor streng verboten gewesen ? Eben dieses sag ich von einem / der des Luthers Bücher liest. Eigensinnigkeit / Ungehorsam / Schmächerey / Verachtlig heiliger Sachen / Freüheit des Gewissens / Liebe zu seinem eigenen Fleisch / Reckheit alles zu wagen / und endlich die Gott-geschworene Ordens-Gelübde zubrechen / wird er darauß lernen. So gar ist außser der Catholischen Kirchen kein wahre Weisheit / welche den Verstand recht erleuchte / und den Willen zu der Evangelischen Vollkommenheit nachdrucklich aufmahne. Alle zwar / so sich für Glaubens-Lehrer außgeben / seyen sie hernach Heiden / Juden / Türken / oder Keger / thun in ihren Schriften von den Tugenden an verschiedenen Stellen Meldung : und das müssen sie freylich thun ; dann was wurde sonst der Satan durch sie gewinnen ? wie wurde er die Menschen / denen die Hochschätzung der Tugend angeboren / betriegen / wañ er nichts / so einen Schein der Heiligkeit hätte / einmischen wolte ? Wer falsches Geld münzet / und die Leüt damit ansehen wil / der muß ja vil von der Scheinbarkeit darzu thun ; damit es dem guten Geld allerdings gleich sehe ? Also wer ein falsche Glaubens-Lehrer außbringen wil / der muß freylich dieselbige fürreissen ; er muß merklich oft von der Tugend Meldung thun / er muß Gott stets in dem Mund führen / und sich für einen geschworenen Feind des Teufels / deme er doch gute Dienst leistet / in allen seinen Reden / und Schriften außgeben. Niemand fürwahr hat des Satans Partey besser gehalten / als die heidnische Keger / und Wüthterich / welche so vil Christen gemarteret ; und dennoch haben keine mehr geschrien / als diese / daß die Christen Zauberer / Hexer / Teufelsbäuer / und die vertraueste Feind

der finsternen Nacht-Geisteren seyen. So ligt es dann nicht an dem / ob die Erg-Keger / und andere / vil und oft von der Tugend schreien / sonder ob wahrhaftig der Heil. Geist auß ihrem Mund rede / und ihnen das / was sie schreiben / in die Feder gebe. Sie sagen es zwar ; aber einmal einmal die Andacht / die Anmüßigkeit / die Heiligkeit scheint auß ihren Schriften nicht heraus ; aber wol Haß / Neid / Gall / Gift / und Lasterung. Der Teufel mahlet oder reisset sich durch ihr Feder lebhaft selbst ab : dann sein Nahm ist diabolus, welches auf Griechisch so vil heisset / als bey den Lateinern Calumniator, und bey uns Teufelschen ein Schmächer. Ihre Schriften seynd voll der Schmächereyen. Wer sühlet dann nicht klar / daß der höllische Schmach-Geist seine Vocks-Hörner fast zwischen allen Zeilen herausstreckt ?

Darum widerhole ich anjeho mein voriges / und sage / daß die wahre Weisheit / und Geschicklichkeit / womit zugleich der Verstand erleuchtet / und das Herz erwärmet wird ; nirgends in so hohem Grad zu finden seye / als in der Römisch-Catholischen Kirchen. Diese / und kein andere / hat Christum auf ihrer Seiten / welcher gesprochen hat : Ignem veni mittere in terram : Ich bin Kommen das Feuer in die Welt zuzünden : Das Feuer / welches eüch zugleich erleuchten / und anhißen solle. Andere bringen nur ein falsches Feuer in die Welt / gleich denen / so man zu weiten bey nächtlicher Weil auß den mosächtigen Orten aufsteigen sühel. Gählingen flamen solche Feuer ein wenig auß / geben aber kein beständiges Licht / noch Hiß von sich.

Bernemmet / wie solches der heilige Augustinus so schön in Auslegung des hundert / und vierzigsten Psalms erkläret : Absorpti sunt, spricht David / juncti patre judices eorum : Ihre Richter / wañ sie gegen dem Felsen gehalten werden / seynd verschlucket worden. Dunkle Wort. Darum fraget der H. Kirchen-Lehrer : Quid

N.  
637.

v. 6.

In expositi-  
one plal-  
mi centesi-  
mi. post me-  
dium. mihi  
fol. 589.  
col. 1.

Quid est absorpti sunt juxta petram?  
Was ist das / sie seynd neben dem  
Felsen verschlucket worden? Auß  
dem heiligen Paulo wissen wir erstlich  
so vil: Petra erat Christus. Nun  
aber Absorpti sunt juxta petram. Jux-  
ta, id est comparati judices, magni,  
potentes, docti: Ihre Richter / ihr-  
re Größe / ihre Mächtige / ihre  
Gelehre / wann man sie mit Christo  
vergleichen wil / seynd verschlucket  
worden. Ipsi dicuntur judices eo-  
rum tanquam judicantes de moribus,  
& sententiam proferentes: Dese wer-  
den ihre Richter darum genennet/  
weilen sie urtheilen von den Sit-  
ten / und geben ihr Gutachten  
darüber. Dixit hoc Aristoteles:  
Dises hat Aristoteles gesagt / und  
die/so ihne für ihren Richter und Lehr-  
Meister angenommen / haben vil dar-  
auf gehalten. Aber Adjunge illum  
petrae, & absorptus est, Halte ihne  
gegen Christo / so ist er schon ver-  
schlucket. Dixit hoc Pythagoras,  
dixit hoc Plato: Adjunge illos pe-  
trae: Das hat Pythagoras, und di-  
ses Plato gesagt. Vergleiche sie /  
wann du vermeinst / sie seyen zuver-  
gleichem / mit Christo. Was wird ge-  
schehen? Sehen wirst du / daß sie  
verschlucket seyen. Nichts wird gel-  
ten ihre Weisheit / nichts ihr Lehr / nichts  
ihre Sägungen. Dicamus eis, vos  
litteras vestras conscripsistis in cor-  
dibus superborum, ille crucem suam  
fixit in cordibus regum: So laßet  
uns dann zu ihnen Eck sagen: Ihr  
habt ehene Bücher eingeschriben  
in die Herzen der Hoffärtigen /  
welche auch vermeinet haben / sie ver-  
stehen etwas; aber sie seynd zugleich  
mit ihren Lehrmeistern betrogen wor-  
den. Hingegen Christus hat sein  
Kreuz eingepflanzt in die Her-  
zen der Königen / und sie haben er-  
fahren / daß diser heilige Kreuz-Baum  
seye Lignum scientiae boni, & mali:  
Ein Baum der Wissenschaft des  
Guten / und des Bösen.

Ibidem.

Genesi, c. 2.  
v. 9.

Der gekreuzigte Jesus dann ist ab-  
lein der jenige / welcher dises Holz der  
Wissenschaft mitten in das Paradeis  
seiner Kirchen gesetzt hat. Darum ist  
dise so geschickt / darum ist ihr Lehr so  
heilig / so kräftig / so un widersprechlich /  
so Herz-zwingend. Die ganze Welt  
hat sich von ihr / wie die Schul-Kinder  
von ihrem Lehr-Meister / weisen lassen.  
So gar die mächtigste Fürsten / Kö-  
nig / und Keyser / haben vor derselben  
ihr gekröntes Haupt zur Erden genei-  
get / und ganz demüthig gesprochen:  
Verba vitæ æternæ habes: Ja / du  
liebe Braut Christi / du hochgesegnete  
Kirch / hast die Wort des ewigen  
Lebens. Dahingegen die arme Welt  
weiße mit ihrer Lehr dermassen wenig  
ausgerichtet / daß der heilige Isidorus  
Pelusiota, ihnen zum Truß fragen darf:  
Qui factum sit, ut Plato ille genti-  
lium Philosophorum facile princeps,  
ne unum quidem vincere, & in suas  
partes traducere potuerit tyrannum?  
Ich möchte gern die Ursach wiss-  
sen / warum Plato, welcher gleich-  
wol für den vornehmesten unter  
den Weltweisen gehalten worden/  
nit einen einzigen König / oder  
Tyrannen überwinden / und auf  
sein Seiten habe ziehen können.  
Diser Frag des heiligen Isidori sehe ich  
noch ein andere fast gleich: lautende  
bey / und begehre / man solle mir sagen/  
warum die Lutherische / oder Calvini-  
sche Prædicanten nit in die neue Welt  
hincinziehen / Fürsten / und Könige samt  
ihren Reichen / und Landschaften zubekeh-  
ren? Der Eifer gehet ihnen / wie den  
alten Weltweisen / ab. Geschickt zwar  
gedunken sie sich genug zuseyn; aber  
an der Liebe gegen Gott / und dem  
Nächsten leiden sie Mangel. Lucens,  
& ardens, schimmerend / und brin-  
nend muß der Lehrer seyn; wann er/  
wie ein anderer Joannes, grosse Bekeh-  
rungen auswirken solle.

Sehe man Catharinam an / ihr  
Ampel ware ihr Lehr / mit diser Leuch-  
tete sie / mit diser zündete sie die Her-  
zen

N.  
638.

Joan. cap. 6.  
v. 69.

Libro quar-  
to epistola-  
rum. epi-  
stola vigesi-  
ma octava.  
mihi fol.  
696. col. 1.

Joan. cap. 5.  
v. 35.

N.  
639.

hen an. Sie traffe darmit für Maximinum, und suchete ihne zubekehre; wurden auch ihre Wort bey ihme gar gewiß verfangen haben / wann Maximinus nicht Maximinus gewesen wäre / das ist / ein höllischer Mann / welchen der Satan an so vilen Ketten herumführte / als vil er Sünden auf sich hatte. Wann nicht sein Herz in dem vergossenen Christen-Blut schon längst wäre versäuft worden: wann er Opfern gehabt hätte von was anderes zu hören / als von Morden / Würgen / und Messen: wann ihme nicht das Licht der Wahrheit weher gethan hätte / als den Fledermausen die helle Mittag-Sonne. Aber merket gleichwol die Kraft der Worten Catharina: Fünffzig Weise geben sich gefangen / und bekennen einhellig / daß sie ihren Worten nicht Widerstand thun können / sonder genöthiget seyen / daß von ihr gepredigte Evangelium anzunehmen. Sie schämen sich nicht / einem Christlichen Fräulein den Sig in den Händen zulassen; weil sie / als weise Männer / der Wahrheit lieber haben befallen / als die Lug hartnäckig behaupten wollen. Darum sag ich jetzt widerum mit dem heiligen Prospero: Placo solle herbeykommen / und wann er kan / sich rühmen / daß er fünffzig Weise auf einmal dahin beredet habe / daß sie sich einem wüthendem Tyrannen dargestellt / gänzlich entschlossen / die von ihm vorgetragene Lehr-Satz mit ihrem Blut zuvertädigen. Luthero, und Calvino biete ich auch den Zeug / sie sollen mir zeigen / ob sie auf einmal so vil hochgelehrte Männer zu Martyreren gemacht haben / welche wegen ihres Glaubens herghast in den Tod hineingegangen? Das wol Martyrer haben sie vil auß den Catholischen gemacht; die aber nicht für ihr Lehr / sonder für unser heilige Lehr gestorben seynd. Maximino seynd sie gleicher gewesen / als Catharina: dann sie haben ein Lehr geprediget / welche verursacht / daß unsere Catholische / und

nicht ihre Glaubens-Genossene / zu der Marter seynd hingerissen worden. Da hingegen Catharina ein Lehr geprediget / welche die jenige zu Martyrer gemachet / so derselben beygefallen; und das in Kraft der Wahrheit / von welcher sie also seynd eingenommen worden / daß sie kein Scheuß getragen / selbige öffentlich zubekennen / und darfür alles Blut biß auf den letzten Tropfen auß den Aderen herzugeben.

Aber wisset ihr / geliebte Zuhörer / wie vil hingegen die Lutherische / und Calvinische Lehr vermag? So vil beylauffig / als die Heidnische / von welcher Augustinus versicheret / daß die / so derselben Beyfall gethan / keinen Stand gehalten / wann man ihnen mit dem Schwert / und Tod getroffen. Höret die Frag / so er stellet / und darmit der Heiden spottet / mir auch zugleich Gelegenheit an die Hand gibet / die Sectierer jetziger Zeit auf gleiche Weis zuschämen. Also dann spricht der heilige Bather von den Heiden: Quis eorum comprehensus est in sacrificio, & non negavit? Quis eorum deprehensus est adorare Idolum, & non clamavit? Non feci, & timuit, ne convinceretur? Tales ministros diabolus habuit: Welcher auß ihnen ist ertappet worden bey dem Gözen-Opfer / da selbiges durch die Gefäß verbotzen ware / der nicht gelangnet habe / daß er dises Opfer verrichtet? Wen hat man gefänglich eingezogen / weil er ein Gözen-Bild angebetten / der nie geschrien habe: Nein / ich hab das nicht gethan / ich bin unschuldig: der nie geforchten habe überwissen zuwerden? Solche Diener hat der Teufel gehabt / welche sich geforchten / welche vor den Richteren gezitteret / wann sie des Gögendienstes halben seynd angeklaget worden. Eben so zaghaft seynd die Sectierer unserer Zeiten. Sie gehen nicht dahin / wo man die Prediger wegen des wahren

Glaub

N.  
640.

Loco supra  
citato co-  
lumnâ ca-  
dem.

Glaubens martyret. So lieb / und wehrt ist ihnen ihr Lehr nicht / daß sie dafür zu sterben begehren; geschwind schweigen sie still / wann sie das Hender: Schwert wider sich enblößet sehen: Non feci, heisset es da auch / Ich hab es nicht gethan: Ich bin hieher zu euch Indianer / Sineser / Japanier / nicht kommen den Christlichen Glauben zupredigen. Der Lust zur Handelschafft / die Begierd neue Länder zusehen / der weit und breit erschallende Ruhm von euren Sitten / und Gebräuchen haben mich hieher gezogen. Non feci, ich hab wider eure Götter kein einziges ungleiches Wort jemals außgegossen: Non feci, ich hab über eure Kirchen: Gebrauch nit geschmähet: Non feci, nicht einen Menschen hab ich von eurem Glauben abgezogen. Tales ministros diabolus habuit: So erschrockene / so zaghafte / so Angstvolle Diener hat der Satan allzeit gehabt; also haben sie geredet / wann sie gemerket / daß es ihr Leben kosten möchte. Und ihr Catholische müisset euch dessen nit Wunder nehmen: dann die Falschheit kan es ja der Wahrheit nit gleich thun: Man stehet freylich nit so keck für die Fabeln / wie für das Evangelium. Der Teufel wird seine Diener zu dem Martyr: Kampf nimmermehr so fertig machen / als Gott die heilige; sonderbar wann die Anzahl derselben groß seyn solle. Einen und anderen kan er endlich also betöhlen / daß er für die Falschheit halsstarrer Weis das Leben aufseze / wie etwann Huls gethan: aber in der Menge / wie Christus mit seinen heiligen Martyreren / kan er nicht aufziehen. Das wol / und damit ich unseren Sectiererren nit gar alles abspreche / die von uns Catholischen bekehrte Heiden können sie widerum verkehren: dann sie sagen ihnen: Wir seynd ebenfals Christen; aber nit von so unndhtiger Strenghheit der Gesagen / wie die Catholische. Bey weitem begehren wir nicht so vil / als sie. Sie spannen den Bogen zu hoch / wie ihr ja freylich nur gar zu wol empfin-

det. Lasset ab von so unnothwendigen Strenghheiten. Folget uns / wie führen euch einen vil gelegneren / aber doch auch ganz sicheren Weg. Mit einem Wort / sie predigen nicht wie Catharina. Dife ist ein Jungfrau / und sie führen inmerfort in dem Mund: Crescite, & multiplicamini, Schreiet zur Ehe / und vermehret das Geschlecht. Sie fragen ihr Lehr nicht so keck vor / wie Catharina, vil weniger treten sie bey hellem Tag / und in Beysen eines grossen Volks / vor dem Keyser / ihme sein tyrannisches Wüthen / Messgen / und Morden zuverehen. Sie seynd keine solche Verächter der Reichthumen / Würden / und Ehren / wie Catharina, welche den keiserlichen Heirat / und hiemit alles zeitliche Glück außgeschlagen. Sie erbietten sich nit zur Martyr: Pein / wie Catharina, welche in den Tod / wie zur Hochzeit / gegangen. Sie lassen sich nit aufhängeren / nit mit Ochsen: Zähnen schlagen / nit mit einem schneidenden Rad zerfleischen / wie Catharina. Sie begehren nicht / wie Catharina, ihrem blutigen Jesu gleichförmig zuwerden / sonder sie lassen ihne alleinig leiden / und sie hingegen schaffen ihrem Leib gute Läg.

Hierauß nimmer anjesso der heilige Augustinus widerum Anlaß / die Ursach an den Läg zugeben / warum ihre Weisheit nicht so hell: leuchtend / ihre Lehr nicht so kräftig / und ihre Predigen nicht so eingreiflich / wann sie die Herzen der Heiden damit bewegen / und zur Erlantnuß Gottes bringen sollen. Er nimmet vor sich die Wort des Psalmisten / welcher in Person Christi also redet: Audient verba mea, quoniam potuerunt: Sie werden meine Wort hören / dann sie haben es vermögt / sie haben Kraft / und Stärke gehabt. Der H. Vatter Augustinus aber lifet an stat potuerunt, prævaluerunt. Meine Wort seynd mächtiger gewesen / und haben vorgedrungen; also / daß alle andere Wort / alle andere Lehren dargegen

Genesis c. xi  
7. 28.

N.  
641.

Psalm. 140.  
v. 6.

H h h

Enarratio-  
ne in psal-  
mum cen-  
tesimum  
quadragesi-  
mum. post  
mediū. mihi  
fol. 589.

gegen vil zu schwach befunden worden. Sagt alsdann hierüber: Unde pravaluerunt? jam diximus, cum pradicarentur à non timentibus. Quid non timentibus? Nec exilia, nec damna, nec mortem, nec crucem: Woher seynd die Wort Christi / und sein Evangelium / mächtiger gewesen / als alle andere Lehren? Daher / weilten sie / wie ich schon gesagt / seynd geprediget worden von denen / die sich nicht geforchten. Was haben sie nicht geforchten? Nicht das Elend / nicht den Verlust aller zeitlichen Gütern / nicht den Tod / nicht das Kreuz. Dises / dises hat gemacht / daß die Catholische Prediger / welche unter der Heidenchaft den Samen Christi außgesprerget / so gewaltige Befehrungen haben außwirken können. Pravaluerunt, ihre Wort haben vorgedrungen / wie die Wort der H. Catharina, und zorderest wie die Wort der heiligen Apostlen Christi / welche gleichsam lauter Flammen geredet. Derentwegen haben die Lehr Christi angenommen nicht nur das gemeine Volk / sonder auch die Weise / und Hochgelehrte: Eben wie vor Zeiten sich zu Christo bekehret haben Dionysius Areopagita, Aristides, Quadratus, Justinus, Panchenus, welche alle von so grosser Geschicklichkeit gewesen / daß sie bey nahe für halbe Götter seynd gehalten worden. Ist ihnen auch nit gnug gewesen / sich zu diser heiligen Lehr zubekennen; sonder sie haben dieselbige auch mit ihrem standhaften Marter: Tod versiglet.

N.  
642.

Was folget nun auß disem allem? Daß die wahre Weisheit / welche die Menschen geschickt / und fromm / zugleich auch ihre Lehrer / welche deroselben Wehrt zuschätzen wissen / feck / eiserig / und hitzig machet; daß / sag ich / die wahre Weisheit alleinig bey den Catholischen zufinden / und daß an uns allerdings sene erfüllet worden / was der H. Prophet Isaias vor längsten weisgesagt; Repleta est terra scientiā Do-

Cap. 11. v. 9.

mini, sicut aqua maris operientes: Das Erdreich ist erfüllet worden mit der Wissenschaft Gottes / wie wann das Meer außlauffet / und alles überschwemmet. Andere Secten mögen wol auch etwas von der Geschicklichkeit haben / wie ich ihnen dann solches nicht absprechen wil; aber zwischen ihnen / und der Catholischen Kirchen ist ein grosser Unterschid. Dife ist erfüllet mit Weisheit / Repleta est terra scientiā Domini: da findet man alles in Überflus; aber bey ihnen gehet es sehr gespärig zu. Bächlein / und Flüßlein haben sie; aber was wolten dise kleine Wasserlein seyn / gegen dem grossen weitauflauffenden Meer: Sicut aqua maris operientes. Rein Wissenschaft ist auß allen / so man nit bey den Catholischen finde / und zwar nit nur bey einem oder dem anderen / sonder bey vilen. Seyen hernach dise Wissenschaften weltlich / oder Göttlich / so pranget die Kirch Gottes darmit. Und eben dises ist eines auß den scheinbarsten Kenn: Zeichen / daß wir die wahre / und allein seligmachende Kirch haben / dero Gott nichts lasset abgehen; sonder dieselbige / als sein Lieb / wehrte Gespons / mit allen Kostbarkeiten auß das schönste heraus schmucket.

Dises haben wol gemerket die abgessagte Feind derselben / daher sie auß alle Weis dahin aettrachtet / wie sie ihre disen so vortreflichen Geschmuck von dem Hals reißen / und auß ihr ein grobe / und unaeschickte Bauren: Magd machen möchten. Also erzehlet Nicophorus Callistus in seiner Kirchen: Histori / daß Julianus der Abtrinnige ein Gesag habe außgehen lassen: Ne Christianorum pueri Graecis disciplinis erudirentur, aut poetas, scriptoresque eorum legerent, scholasve publicas frequentarent: Man solle die Christen: Knaben in den Griechischen Wissenschaften nicht unterweisen. Über das solle man nicht gestatten / daß sie ihre Gedichte: Bücher / oder andere Schriften lesen mögen; ja so gar hat er gebotten /

N.  
643.

Lib. 10.  
cap. 25.

borten / daß man sie nicht in die öffentliche Schulen solle gehen lassen. Aber Basilus der große / Gregorius Bischof von Nazianzo, und die zween Apollinaren, haben ihme gezeiget / daß dieses Liecht der Geschicklichkeit in den Gemüthern der Christen nit könne ausgelöschet werden. Zu Juliano hätte eines Theils auch getauget der Bildstürmerische Keyser Leo Mauricus, welcher / wie bey Baronio zu lesen / zu Constantinopel nicht weit von dem Tempel / die Weisheit genant / ein Bibliothec / oder Bücher-Sal von drey und dreyßig tausend Stuck Büchern samt den Vorsteheren / oder Verwalteren dieses so teuren Bücher-Schages / weilien sie seiner Bildstürmerey nicht Beyfall thun wolten / hat verbrennen lassen. Aber es ist schon ein außgetragene Sach. Bey den Catholischen wird es allzeit heißen: Filij sapientiae Ecclesia iustorum: Die Kinder der Weisheit seynd die Versammlung der Gerechten. Bey disen muß man allein die wahre / und unverfälschete Weisheit suchen. An anderen Orten / und bey anderen Versamlungen wird man zwar auch etwas von der Geschicklichkeit finden: aber etwas Falsches / etwas Betriegliches / etwas Schädliches wird allezeit mit unterlauffen. Nur allein Christus / der Göttliche Lehrmeister kan zu seiner Kirchen sagen: Ego Dominus Deus tuus, docens de utilia: Ich bin der HERR dein Gott / der dich nutzbare Ding lehret. Mein Lehr ist erstlich wahrhaft / und hell-leuchtend / also daß sie dir in deinem Verstand zu einer Sonne wird. Fürs ander / so ist sie auch ein heilige Lehr / welche alles / was sich von Sünden / und Lasteren in dem Herzen verbergen wil / herausreibet. Endlich ist sie auch ein hitzige Lehr / welche sich nit ruhig halten kan / sonder immerzu / wie das Feuer / außbrechen wil; damit andere auch mögen erhitzet / und angeflammet werden.

N.  
644. An Catharina habt ihr anheut als les dieses gesehen. Ihr Lehr ist gewes

sen wahrhaft; darum hat derselben kein Widerstand können gethan werden. Sie ist auch gewesen hell-leuchtend / und zwar also / daß sie alle Geschicklichkeit der Weisen nicht anderst / als die helle Mittag-Sonne das Sterns-Liecht / verdunklet. Über das ware die Lehr Catharinae heilig; und darum hat ihr unter währendem Lehr-Streit mit den Weltweisen die Heiligkeit durch die Augen / und auß allen Geberden des Leibs herausgeschinen. Schließlich ware dise ihr Lehr sehr hitzig; darum sie dann für ihren Theil nichts mehrers verlanget / als daß sie mit Vergießung des Bluts dieselbe bestättigen möchte. Ihre Gegner / oder besser zureden / nunmehr ihre Lehr-Jünger / die Philosophos betreffend / hat sie auch nicht aufgehört / ihnen das Herz so lang anzufeuern / bis sie in der Liebe Gottes ganz entbrunnen / und mit unbeschreiblichem Trost durch einen glorreichen Martyr-Lob in den Himmel seynd abgehohlet worden.

Nur aber bleibet anheut anderes nichts über / als daß ich euch / Christliche Zuhörer / Glück wünsche / und mich von ganzem Herzen mit euch erfreue / daß ihr von Gott gleichsam mitten in das Blumen-Feld der wahren Weisheit / und Geschicklichkeit seydet gesetzt worden. Ihr wisset / was die allerspizindigste auß den Heiden / mit allem ihrem Nachsinnen / nit haben ergründen können / oder doch sehr stark daran gezweyffet. Und ob schon vil einfältige in der Catholischen Kirchen zu finden seynd / welche ja freylich mit Catharina den heidnischen Lehrmeistern nit wurden haben antworten können; so mögen sich doch eben dise Einfältige auf die so vil tausend gelehrte Vorsteher der Kirchen / und andere tief-gelehrte Männer sicherlich verlassen. Im übrigen wissen auch sie die höchsten Sachen von Gott / und Göttlichen Dingen: Sie wissen / daß nur ein Gott seye: Sie wissen das wunderbarliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Sie wissen das  
Hhh 2  
Gott

Ad annum Christi septingentesimum sextum mihi fol. 57. versus finem.

Ecclesiastici cap. 3. v. 1.

Gott die Welt auß nichts erschaffen: Sie wissen mit was teurerem Wehrt dieselbige nach der Sünd widerum sepe erlöset worden. Sie wissen / was man glauben / wie man leben / wie man Gott gefallen / wie man die Laster meiden / die gute Werk üben / die unordentliche Anmuthungen dämmen / die Freyheit des Willens dem Göttlichen Gefas unterwerffen solle / und tausend andere dergleichen zum ewigen Heil höchstnussliche Sachen. Da hingegen bey anderen Secten in vilen jetzt erzehlten Stücken ein überaus grosser Abgang verspüret wird. Daher der Eyrerische Bischof Theodoretus leet sagen darf / daß bey uns die Handwerker / die Bauers-Leut / die Weiber / und Mägd in Glaubens-Sachen mehr wissen / als die allergelehrteste auß den Griechischen Weltweisen mit all ihrem Nachsinnen haben ergründen können: Videas, spricht er / de divina Trinitate, rerumque omnium creatione discerrantes, humana item naturæ magis conscios esse, quàm Platonem, Stagiritésque fuerint: Du wirst sehn, daß dise von der Göttlichen Dreyfaltigkeit / von Erschaffung aller Dingen / und von der Beschaffenheit der menschlichen Natur mehr wissen / als Platon, und Aristoteles jemals gewußt haben.

Es wil mich aber geduncken / ich solle anheut von der Kanzel nicht abtreten / bevor ich allen meinen Zuhöreren einen Stachel in das Herz gesteckt. Darum frag ich: Was hilffet es / liebe Christen / vil wissen / und ein grosse Erkantnuß Göttlicher Dingen haben / wann man dise Wissenschaft nit brauchet / und sich darvon zur Tugend nicht anführen lasset? Sagt dann mit der H. Jacobus in seinem Send-Schreiben: Scienti igitur bonum facere, & non facienti peccatum est illi? Wer das Gute weiß / wie er es thun solle / und es aber nicht thut / dem ist es ein Sünd. Und Christus noch klärer in dem Heil. Evangelio: Ein

Knecht / der seines Herren Willen weiß / und den nit thut / wird mit vilen Streichen geschlagen werden. Was hilffet uns dann / frag ich noch einmal / die Lehr / wann wir darnach nicht leben? Was nuzen die gute Speisen / wann einer dieselbige nur ansihet / und sein Hand darnach nicht austrecket? Zu was dienet der Degen / wann man selbigen in der Scheid wil verrostet lassen? Wie kan die Sonne den jenigen mit ihrem Licht erfreuen / der alle Fenster / und Läden zuschliesset? Intellectus bonus, stehet geschriben / der Verstand ist gut: aber wem / oder was für Leuten ist er gut? omnibus facientibus eum, allen denen / welche denselbigen vollbringen. Hingegen was stehet geschriben von denen / die vil wissen / und nicht thun? Antwort / Quasi impios percussit eos in loco videntium: Die jenige / so gesehen haben / was sie haben sehn sollen / welche gewohnet haben an dem Ort der Sehenden / die hat er geschlagen wie die Gottlose. Der Christ / und der Heid werden miteinander geschlagen werden; weilen beyde miteinander das Gute unterlassen haben: Ja der Christ wird mit schwereren Straffen angesehen werden / als der Heid / weilen er mehr gewußt / und es doch nit gethan hat.

O! das nicht / liebster Jesu. Wir bitten dich alle von gangem Herzen / daß wie du dich gewürdiget hast / uns als ein Lehr-Meister allen guten Unterrichts zugeben / also auch nit nachlassen wollest / biß du uns als ein Seeligmacher von aller Gefahr zuverderben / errettet habest. Von dir haben wir die Wissenschaft / von dir hoffen wir auch das Heil. Deiner heiligen Gespons Catharinæ, welche alles für dich hat aufgesetzt / kanst du ja ihr Bitt nit versagen. Sie bittet aber / du wollest in unserem Herzen anzünden das allzeit leuchtende / und allzeit brinnende Glaubens-Licht. Allzeit solle es leuchten; damit wir dich allzeit erkennen; allzeit solle es brinnen / damit wir dich allzeit

De Curatio-  
ne Græcarū  
Affectionū.  
Libro quin-  
to, qui est  
de natura  
hominis.  
longè post  
mediū. mihi  
fol. 594.  
col. 1.

Capite  
quarto. ver-  
su ultimo.

quinto. 14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119  
120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137  
138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146  
147  
148  
149  
150  
151  
152  
153  
154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200

Job cap. 34  
v. 10.

allzeit lieben / und durch solche Erkant-  
nuß / durch solche Liebe endlich dahin  
gelangen / allwo du diser deiner heili-  
gsten Gespons Catharina in vollkom-  
mener Klarheit zeigest / was sie vorher  
ro nur bey ihrem dimperen Glaubens

Aempelein gesehen ; allwo du ihr mit  
unaussprechlichen Himmels- Freuden  
bezahlest / für was sie mit Wort / Ex-  
empel / und endlich gar mit Vergies-  
sung ihres jungfräulichen Bluts ge-  
stritten hat. Amen.



## Ein und vierzigste Predig /

An dem

## Fest der Kirchweihung.

Inhalt.

### Wie sich Zachæus auf offener Straß / so müssen wir uns in der Kirchen verhalten.

Vorspruch.

Præcurrens ascendit: *Luca cap. 19. v. 4.*

Er ist vorangeloffen / und hinaufgestigen.

N.  
645.

**S**oft ich bisshero bey mir  
betrachtet die Wort:  
Hodie salus domui huius  
facta est: Heut ist  
ditem Haus Heil wi-  
derfahren / hab ich mich allzeit so vil  
als gendhtiget befunden / Haus mit  
Haus / und Wohnung mit Wohnung  
zuvergleichen / das Haus nemlich / und  
die Wohnung Zachæi mit dem Haus /  
und Wohnung Gottes / das ist / mit  
der Kirchen. Heutiges Tags aber  
kommet mir zu Sinn / ich solle das  
Haus mit dem Weg / und die Woh-  
nung mit der Straß vergleichen. So  
müssen aber meine vilgeliebte Zuhörer  
mit gedenken / als wolte ich auf einen  
solchen Schlag reden / wie die Schrift  
Ausleger / da sie die Wort Christi Ho-  
die mecum eris in paradiso, Heut  
wirst du bey mir in dem Para-  
diso seyn / erklären / fast in gemein

zureden pflegen: Ubi Christus, spre-  
chen sie / ibi paradiso. Es brauchet  
mit vil fragen / in was für ein Para-  
diso Christus seinen lieben Kreuz-Ge-  
sellen den bußfertigen Schächer einge-  
laden habe. Wann er denselben mit zu  
sich genommen / so hat er ihne schon in  
das allerfreudigste / und lustigste Pa-  
radiso eingeföhret: Dann wo Chris-  
tus ist / da ist das Paradiso. Auf  
diesen Schlag wird ich heut nit reden:  
Ich wird nicht sagen: Das wo Gott  
ist / auch die Kirch seye; und also  
die Straß / worauf Zachæus dahers  
lauffet / eben so wol ein Haus Gottes  
können genennet werden / als die Kirch  
selbsten.

So thut es auch nit  
Noht / daß ich mich / mein heütiges  
Vorhaben auf einen festen Grund zu-  
steiffen / mit meinen lieben Zuhörern  
dahin verfüge / allwo der alt-testamen-  
tische Jacob / voll des Schreckens / und  
der

h h h z

Luca c. 23.  
v. 43.